

Aus einem Gebetbuch : herausgegeben von Johann Zollikofer, Herisau, im Mai 1691

Autor(en): **Wälti, Peter**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Schweizerische Gesellschaft für
Familienforschung = Bulletin d'information / Société suisse
d'études généalogiques = Bollettino d'informazione / Società
svizzera di studi genealogici**

Band (Jahr): - **(2012)**

Heft 96

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus einem Gebetbuch

Herausgegeben von Johann Zollikofer, Herisau, im Mai 1691

Peter Wälti

In meinem Elternhaus am Brienersee gibt es, wie in allen Bauernhäusern, einen Estrich. Alles was meine Vorfahren aus Sparsamkeit oder aus schicklichen Gründen nicht wegzuwerfen wagten, landete wohl seit Bestehen des Hauses dort oben. So auch ein Gebetbuch, versehen mit einer «Zuschrift» von «Johann Zollikofer» und datiert mit «Herisau, den 1. May 1691». Insgesamt hält es 175 Gebete für alle erdenklichen Lebenssituationen jener Zeit bereit. So zum Beispiel ein «Abendgebätt am Mittwochen», ein «Gebät einer ledigen Person um die Gaabe der Keuschheit», ein «Gebät einer gebährenden Frauen in Kinds-Nöthen», ein «Gebät wann das Wetter Schaden gethan», ein «Gebätt bey entstandner Feuersbrunst zu gebrauchen», ein «Gebätt in Hungersnot und theurer Zeit» usw.

Diese Gebete erlauben uns, tief in die Seelen der Menschen jener noch immer von Seuchen, Kriegszügen, Hungersnöten und vielen andern Beschwernissen bedrohten Zeit zu blicken. Sie zeigen uns auf, wie unendlich weit, und manchmal auch, wie wenig sich jene Zeit von der unsern unterscheidet. Das folgende von mir teilweise gekürzte Gebet verdeutlicht dies in auffälliger Weise:

Gebätt in Pest-Zeit und Sterbens-Läufften

O Heiliger, gerechter Gott! Gütiger himmlischer Vater, der du Gesundheit und Krankheit, Leben und Tod in deinen Händen hast [...] Wir erkennen mit zerknirschten und zerschlagenen Herzen, dass dein heiliger und gerechter Zorn über uns entbrannt, und deine Hand zu strafen aufgehoben ist, indem du den Würg-Engel zu uns gesandt, und uns mit schweren und geschwinden pestilenzischen Seuchen durch denselben schlagen lassen. O heiligster Gott! Deine Gerichte sind gerecht, dann wir haben diese Strafe tausendfältig verdienet mit unzählbaren zum Himmel schreyenden Sünden, so wir die ganze Zeit unseres Lebens wider dich begangen haben. Du hast endlich unsere Missethat für dich gestellt und unsere unerkannten Sünden ans Licht für dein Angesicht. Wir haben deinem Wort nicht geglaubt. Darum schlägst du auf uns zu mit zorniger Hand; wir haben unsere Herzen verhärtet wider deine Gebotte [...] Wir haben einen Verdruss und Eckel gehabt ab deinen Bestrafungen und Drohungen, darum müssen wir auch andern ein Abscheu und Eckel werden. Wir haben dich beleidiget mit Fluchen und grosser Entheiligung deines Namens, darum trifft uns nun der Fluch Mosis [...] und wann du uns in deinem Zorn vertilgen wolltest, so würden deine heiligen Engel deine Gerechtigkeit preisen, wir aber unsere Hände in den Mund legen und schweigen Müssen. Aber, o Herr, Herr, wann du gleich zornig bist, so gedenkest du doch noch an deine Barmherzigkeit, die

kein Ende hat, und alle Morgen neu ist. Wann schon dein heiliger Engel das Urtheil deiner Gerechtigkeit vollstreckt, und anfängt zu würgen, so verschonet er doch derjenigen, die du gezeichnet hast; dafür danken wir dir, o himmlischer Vater! und bitten dich um Gnade und Barmherzigkeit. Du hast dich vorzeiten vernehmen lassen, dass wenn nur zehen Gerechte in Sodoma übrig seien, du um ihretwillen viel tausend Seelen verschonen wollest. Nun o Herr! Es finden sich auch bey uns hoffentlich unter dem grossen Haufen der Boshaften und Gottlosen noch einige auserwehlte Herzen, die dich lieben, fürchten, zu dir schreyen, und ihre gerechte Seelen quälen über der Bosheit der Menschen. So schone dann auch um ihretwillen dem übrigen Volk, erbarme dich derer, so deine Hand allbereit berührt hat, und gebiete deinem Engel, welcher bereits die Schalen deines Zornes auszugiessen angefangen, dass er innehalte [...] O allgewaltiger Gott! der du dem Meer seine Gränzen gesetzt, dass sich seine Wellen legen müssen, halte doch diese schädliche Pestilenz zurück und verhüte, dass sie uns nicht gar aufreibe. Hast du aber in deinem Heiligen Rath beschlossen, dass wir mit dieser empfindlichen Ruthe noch mehr sollen gestaupet werden, ach! so mache es doch gnädig mit uns. Gib, dass wir alle Forcht aus unserm Herzen Treiben, alle Sorge auf dich werfen, und uns damit vergnügen, dass wir wissen, dass du uns liebest in Christo Jesu deinem Sohn und festiglich glauben, du werdest uns nicht lassen über unser Vermögen versucht werden, sondern alles zu unserem Besten mitwirken. Und wann uns auch diese Gattung des Todes treffen sollte, so lasse uns wohl beherzigen, dass der Tod deiner Auserwehlten für dir köstlich seye. Dass die schädlichste Seuche, so wir zu fürchten haben, nicht eben dieses Leibes Krankheiten seye, sondern die ansteckende Pestilenz der Sünden, welche Leib und Seele tödtet, und dass wir uns nicht zu entsetzen haben vor dem Tod, der alle Thränen von unsern Augen abwischt und uns zur ewigen herrlichen Unsterblichkeit befördert, sondern allein vor dem, so in die Hölle führet, da unaussprechliche Pein und Qual ist in Ewigkeit. Endlich, o Vater der Gnaden, tröste was traurig ist, heile was verwundet, richte auf was niedergeschlagen, reinige was angesteckt, [...] gib deinen göttlichen Segen zu der Arzney, [...] erhalte die Kranken, die zu dir schreyen, erfreue die Angsthaften auf ihrem Siechbette und hilf ihnen aus von allen Schmerzen und Krankheit um Jesu Christi Willen, in dessen Namen wir dich anrufen mit den allerheiligsten Worten, die er uns selbst gelehret [...] Amen.